

KOMMENTAR

Ausgeblutet!

Von Hans Jörg Ulreich.

Liebe Leserinnen und Leser!

Ich schreibe heute einen unglaublich wütenden – und nicht aufgrund der Außentemperaturen hitzigen – Kommentar, ganz einfach, weil es mir reicht! Wir sind alles anständige, sorgfältige Unternehmer. Unsere Sicht auf Dinge versteht man erst dann wirklich, wenn man selbst den Schritt in die Selbstständigkeit wagt. Jeder Cent muss penibel durchkalkuliert, Kunden am Ball und die Konkurrenz immer im Auge behalten und der harte Preiskampf darf niemals auf Kosten der Qualität geführt werden. Die Steuerleistung ist enorm, die Abgaben, die Sozialversicherungsbeiträge und und und ... Für viele, ob nun Groß oder Klein – eine tägliche Sorge und manchmal erdrückend. Kredite, die auf unseren Schultern lasten, möchte ich zusätzlich anführen. Und das Wissen um die Verantwortung: für die eigene, aber auch für die Familien unserer wertvollen Mitarbeiter.

Das alles nur, weil wir uns dazu entschieden haben, auf eigenes Risiko unsere Geschäfte – welcher Art auch immer – zu unternehmen und selbstständig unser Ein- und Auskommen zu bestreiten. Wir müssen uns alles selbst richten.

Wenn Sie dann in Wien als Bauträger und privater Vermieter in die Arbeit fahren und überall politische Plakate lesen mit dem Sujet „GENUG GEBLUTET! WOHNEN DARF KEIN LUXUS SEIN!“ und dazu die Forderungen (1. Faire Mieten für alle Wohnungen! 2. Verbindliche Mietzinsobergrenzen für ganz Österreich! und 3. Mehr Neubauten!), dann

kommt mir – mit Verlaub – das „Geimpfte“ wirklich hoch! Von der großen Kampagne des Wohnbaustadtrats gegen private Vermieter in allen Medien einmal ganz abgesehen.

Man ist in so einer Situation ehrlich gesagt leicht dazu geneigt, seinen Beruf an den Nagel zu hängen mit einem lauten „Habt's mich alle gern!“ Denn es sei einmal deutlich gesagt: Liebe Politik, meine Branche macht kein Geld mit ausgebluteten Menschen, die widerwillig eine Wohnung bei uns mieten. Schlüsselübergaben gestalten sich immer als schöner Moment für beide Seiten. Die Menschen sind mit dem von ihnen gewählten Angebot sehr wohl zufrieden.

Der Umstand, dass es zu wenig sozialen Wohnbau in Wien gibt, ist nicht die Schuld von privaten Vermietern. Genau so wenig wäre es die Schuld von Taxlern, wenn wir zu wenig öffentliche Verkehrsmitteln hätten. Sprechen wir doch bitte Klartext: 1. Es wurde in den letzten Jahren von der Stadt, für die ihre Parteien seit Langem verantwortlich sind, zu wenig sozialer Wohnbau getätigt. 2. Günstige, öffentlich errichtete Bestandswohnungen werden bis heute ohne Einkommensprüfung einfach weitergegeben. 3. Sozial Benachteiligte werden von öffentlich errichtetem, günstigem Wohnraum zusätzlich auch noch durch diverse Hürden ausgegrenzt.

Die öffentliche Hand baut auch heute lächerlich wenig neue leistbare Wohnungen. Gleichzeitig sollen wir Unternehmer für privaten Wohnraum gleich viel ver-



Hans Jörg Ulreich
ist Berufsgruppen-
sprecher der
österreichischen
Bauträger.

langen, wie für öffentlich errichteten. Ich kann nur sagen: Wie kommt unsere Branche dazu? Wo bitte gibt es das? Wer ist der nächste? Kommt eine Taxifahrtobergrenze von 2,20 Euro?

Und wieso darf Wohnen kein Luxus sein? Warum darf ich keine höher ausgestattete, technisch qualitativere und besser betreute Wohnung auf den Markt bringen? Ich weiß es: Weil sich das die Politik nicht leisten kann.

Die müsste dann nämlich reinen Tisch machen betreff des Versagens in der Wohnbaupolitik, in der Vergabep Praxis und in den eigenen Reihen. Abschließend sei eines deutlich hinzugefügt: Meine Branche will niemanden bluten sehen. Schon gar nicht die Schwächsten in unserer Gesellschaft! Ich verbitte mir das hiermit. ■

Ihr Hans Jörg Ulreich